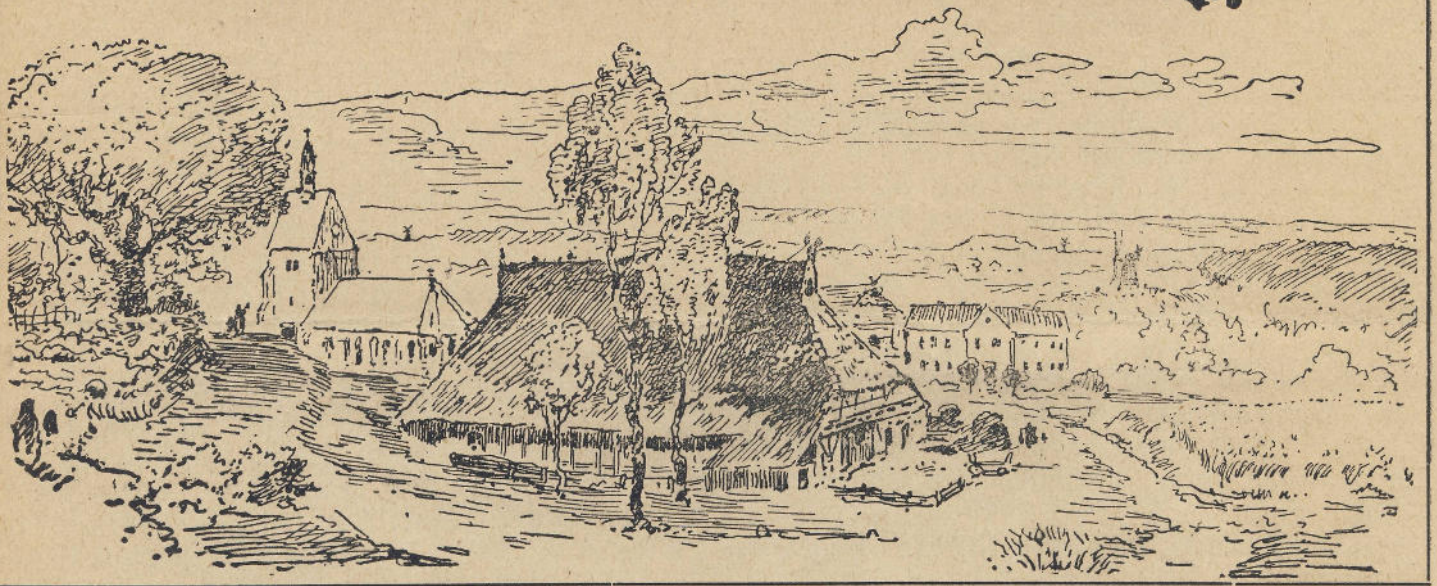


# Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

9. Jahrgang.

Nummer 2.

Februar 1914.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

## Der Kampf um die Reformation in unserer Grafschaft.

Nach der Erzählung von Werner Bergmann

„Die Schlacht bei Drakenburg“.

II.

Um dieselbe Stunde strahlte durch die hohen Bogenfenster des stattlichen Herrenhauses, welches der Ritter von Bothmer bewohnte, trotz der in Blei gefassten runden Scheiben, ein heller Lichtglanz.

Die älteste Tochter, Marie, war die Verlobte Josefs von der Hoya, eines entfernten Verwandten des gräflichen Geschlechts. Die Trauung des Paares war auf den Montag nach Graudi anberaumt und heute, vier Tage früher, war der Eidam zum Besuche am Nachmittage angekommen.

Der liebe Gast aber, der schon vor einigen Tagen angelangt und im Pfarrhause bei dem damaligen Pastor Johannes Polemann abgestiegen war, war der geistliche Rat und Superintendent zu Hoya, Adrian Burschott, welchen der im Jahre 1542 verstorbene Graf Jobst von der Hoya dahin berufen hatte.

Als in der Grafschaft Hoya ums Jahr 1524 die Reformation einigermaßen festen Boden gewonnen hatte, sandte Luther den Vätern der Stadt Rienburg auf ihren Wunsch in ihm den ersten Lehrer lutherischen Bekenntnisses. Einige Jahre später verwaltete er, wenn gleich nur ein Jahr lang, das Predigtamt zu Drakenburg, wo er aller-

dings als geborner Holländer durch seine Aussprache wenig gefiel, aber durch seine reformatorische und seelsorgerische Tätigkeit sich ein bleibendes Denkmal der Liebe gesetzt hatte. Die Reformation der Grafschaft war vornehmlich sein Werk.

Als er an jenem Abende in Begleitung seines Wirts das geräumige Besuchszimmer betrat, wurden beide mit einer Herzlichkeit empfangen, welche damals noch eine Frucht des Glaubens war.

Die Diener hatten die Speisen und Getränke aufgetragen und unter dem Scheine zweier messingener Armleuchter musterten die Blicke der Gäste, was Küche und Keller vermocht hatten.

Eine besondere Ueberraschung der Männer hatte sich der Hausherr bis zu beendigtem Male vorbehalten.

Bekanntlich war der Gebrauch des nikotianischen Krautes, jetzt Tabak genannt, erst im Jahre 1534 in Deutschland angekommen.

Auf den Wink des Hausherrn brachten die Diener Tonpfeifen und Tabak.

Die Frauen hatten sich bereits, gelockt durch die milde Mainacht, vielleicht auch als heimliche Feindinnen jenes „Höllenseuers“, wie das Volk anfangs den Tabak nannte, in den Burggarten begeben.

Als Burschott mit geübter Hand die Pfeife in Brand gesetzt hatte, sagte er zu Polemann:

„Ob wohl unser Doktor Martinus geraucht hat?“



„Den Luther hat Gott im vorigen Jahre zu rechter Stunde abgerufen,“ meinte Bothmer und sah den Rat fragend an:

„Habt Ihr ihn zu Gesicht bekommen?“

„Was wollte ich nicht?“ war die Antwort.

„Nie werd ich's vergessen. — Als er mich nach Wittenberg zu sich beschied, sagte er:

Ihr habt das Zeug, Burschott, Euer Name bedeutet ja wohl Büchschütz?“

Als ich bejahte, schlug er seine mächtigen Augen zum Himmel empor und sagte:

— Es ist ein Jammer, daß die weltlichen Büchschützen zur Anrichtung des Reichs Gottes etwas tun zu können vermeinen. — Aber sie werden nur töten, nicht lebendig machen; — die geistlichen allein werden am Ende das Feld behalten. Darum tut Euch als ein solcher um, wohin ich Euch sende.“

Polemank reichte ihm die Hand:

„Das habt Ihr wahrlich getan?“

Da wurden die Herren in ihrer gemüthlichen Unterhaltung durch den schüchternen Eintritt eines Knechts gestört.

„Was suchst Du hier, Kurd?“ fragte der Burgherr.

Der Knecht blieb an der Thür stehen.

„Gnädiger Herr, mit Gunst! Ich habe etwas Wichtiges zu melden, mein ich.“

„Sprich!“

„Ich nahm heute abend im geflügelten Drachen einen Trunk, als da ein Landsknecht absonderliche Reden führte. Er sagte: Von Südosten spinne sich etwas gegen die Papisten, die vor Bremen liegen; er sei auf Rundschaft.“

„Es ist gut, Kurd.“

Der Knecht entfernte sich.

„Was sagt Ihr dazu, Ihr Herren?“

„Bremen hat allerdings,“ war Burschott's Antwort, „der Hülfe der Evangelischen hoch vonnöten.“

„Von Südosten solle die Hülfe kommen?“

„Da hinüber liegt Hannover.“

Burschott ergriff den Becher.

„Die Hülfe kann nur der Kurfürst von Sachsen senden. Er lebe!“

„Er lebe und siege für Gottes Wort!“ riefen Alle, indem sie sich erhoben. — Von mannigfaltigen Gefühlen bewegt, gingen die Gäste auseinander.

(Fortsetzung folgt.)

### Was man sich in unseren Dörfern aus der Franzosenzeit erzählt. \*)

#### Die französische Sprache im deutschen Lande.

Wenn die Kerle — die Franzosen — nur wenigstens deutsch geredet und verstanden hätten! Aber aus ihrem französischen Raisonnieren konnte kein Mensch klug werden. Und doch sollten ihre Befehle genau ausgeführt werden. Als der Großvater des Hofbesizers Timke in Hohenmoor zum Schmiedemeister Kammer nach Brake wollte, rief

\*) Abdruck, auch auszugsweise, ohne Genehmigung nicht gestattet.

ihm ein Franzose nach, er solle ihm eine Pfeife mitbringen. Timke hörte das wohl, aber das Kauderwelsch konnte ja alles bedeuten. Als er darum mit gutem Gewissen, aber ohne Pfeife zurückkehrte, wurden ihm zu seiner Verwunderung von dem Herrn Franzosen Hiebe auf den Rücken gezählt. — Oft wurde die Geschichte noch unangenehmer. Bei dem Halbmeier Dunekacke (Arnstorf) in Kl.-Borstel forderten die Franzosen mit Gebärden und Handbewegungen „Pul“; die Wirte konnten aber nur daraus verstehen, daß jene nach ihren „Pudel“, der ja auch sehr schön war, Appetit hatten. Als alles Bitten und Flehen nichts half, ihnen immer nur das eine Wort „Pul“ entgegenge donnert wurde, entschlossen sie sich, für ihr eigenes Leben wohl fürchtend, den getreuen Haushund zu schlachten. Fein zugerichtet erschien er zu Mittag auf dem Tische der Franzosen. Aber den verwöhnten Franzosen schmeckte der Pudel nicht, und da sie ihr „Boule“ nicht gekriegt hatten, was nämlich auf ihre Sprache „Huhn“ bedeutet, so töteten sie in Wut sämtliche Hühner Dunekacks. — Manche freilich bildeten sich bald ein, nachdem sie ein paar Brocken aufgeschnappt hatten, sie könnten nun französisch. So ein Hofbesizer in Wechold. Als nun die Franzosen wieder dorthin kamen und in ihrer Weise schwadonierten, riefen die Frauen: „Wäre doch unser Großvater zu Hause, der kann französisch.“ Bald kam er denn auch und, um seine Weisheit vor seinen Gästen leuchten zu lassen, begrüßte er sie mit den mal gehörten Worten: „Bäsemonkü.“ Leider wußte er nicht, daß dies ein ganz gemeines Schimpfwort ist, denn nun fielen die also übel Begrüßten über ihn her, verprügelten ihn, und er selbst konnte sich nur durch schnelle Flucht vor einem noch traurigeren Schicksale retten. — Nach und nach lernten namentlich die Offiziere etwas deutsch, wenn auch nur mangelhaft. Ein Offizier, der eine Abtheilung Soldaten in der Nähe von Süstedt vorüberführte, konnte wenigstens eine Frau fragen, wie das Dorf da vor ihnen heiße. Als diese antwortete „Süstedt“, verstand er sie aber nicht, sondern rief ärgerlich: „Siehste? nichts siehste, ich will wissen, wie das Dorf heißt.“ Gegenseitiges Nicht- und Mißverstehen, daß muß auch in Betracht gezogen werden, war sehr oft die Ursache von Roheiten und Ausschreitungen.

### Das verdanken Sie blos Ihrem Kaiser!

Noch ein paar norwegische Reiseerinnerungen.

Von Sch. in Bl.

Es erfüllt uns Deutsche mit großer Genugthuung zu beobachten, wie unser charaktvoller und liebenswürdiger Kaiser auch im Auslande sich großer Wertschätzung erfreut; aber wohl in keinem Lande so wie in Norwegen. Ich habe auf meiner Reise in diesem schönen Lande wiederholt zu meiner herzlichen Freude feststellen können, wie die Nordländer geradezu mit Begeisterung von unserm „S. M.“ sprechen. Er verdankt das, abgesehen von seinen alljährlichen, viel Geld ins Land bringenden Nordlandsreisen in erster Linie seinem schnellen,



ritterlichen Zugreifen beim Brande der wunder-schönen Inselstadt Alesund (sprich Olessun). Diese nach nordischer Art ganz aus Holzbauten bestehende, 15,000 Seelen zählende, durch ihren enormen Fischhandel bekannte Stadt wurde vor einigen Jahren durch eine riesenhafte Feuersbrunst in Asche gelegt. Die unmittelbare Folge war die größte Not der Abgebrannten, denen es so ziemlich an allem fehlte, am meisten an Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken. Da entsandte sofort nach Bekanntwerden des Unglücks unser Kaiser die gerade in der Nord- und Ostsee kreuzenden Kriegsschiffe mit dem Befehl, den Notleidenden alles auf den Schiffen irgend Entbehrliche an Nahrung und Kleidung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Auch stiftete der Kaiser sogleich einen großen Betrag zur weiteren Linderung der großen Notlage. Diese schnelle und großmütige Hilfsleistung erweckte im ganzen Norwegerlande die höchste Begeisterung. Zwei kleine Erlebnisse, die ich gelegentlich meiner Missionspredigt in Bisfen zum Besten gab, da ich anknüpfte an das für unsere Missionsarbeit so ungemein segensreich gewordene Regierungsjubiläum des Kaisers, wiederhole ich hier auf ausdrücklichen Wunsch einiger Missionsfestgäste.

Ich fuhr eine längere Strecke mit der weltberühmten Bahn, welche die beiden größten Städte des Landes: Kristiania und Bergen verbindet. Da kam der Schaffner und forderte meine Rundreisekarte. Es schien etwas damit nicht in Ordnung zu sein; denn der freundliche Mann redete mit lebhaften Geberden auf mich ein, um mir etwas zu vernorwegischen. Aber ich verstand ja kein Wort norwegisch, und er hinwiederum kein Wort deutsch. Ich versuchte es auf englisch, dann auf französisch, mich mit ihm zu verständigen. Es gelang nicht. Da trat ein junger Mann herzu, der unser beider große Verlegenheit gewährte und stellte sich mir als norwegischen Studenten der Medizin vor. Darauf redete er einige Worte mit dem Schaffner, und der zog lächelnd ab. Nun machte mir der lebenswürdige Studio in leidlich gutem Deutsch klar: der Schaffner habe mir bedeuten wollen, mein Fahrscheinheft enthalte eine für den von mir benutzten Zug nicht ausreichende Karte. Es sei ein Schnellzug, in dem wir führen; aber die Karte sei ohne mein Verschulden für Personenzug ausgefertigt. Ich müße also von Rechtswegen 1 Krone 15 Ore nachzahlen. Sofort griff ich in meine Börse, um dem Schaffner bei seiner Rückkehr den Betrag auszuhändigen. „Nein“, sagte schalkhaft der Student, „der kommt nicht wieder. Stecken Sie Ihr Geld nur getrost wieder ein, ich habe dem Schaffner gesagt: Sie seien ein Deutscher.“ — Ja, aber —, erwiderte ich, „brauchen denn die Deutschen hierzulande nicht voll zu bezahlen? sonst pflegt man uns Deutschen in fremden Lande erst recht nach Möglichkeit hochzunehmen!“ — „Nein, mit den Deutschen nimmt man das hier bei uns nicht so genau! Das verdanken Sie blos Ihrem Kaiser!“

Also kurz und gut: ich verdanke dem Deutschen

Kaiser 1 Krone 15 Ore! Welcher Deutsche kann mir das nachsagen? — Feines Erlebnis! nicht wahr? —

Und dieselbe Antwort: „Das verdanken Sie blos Ihrem Kaiser,“ hörte ich später in der Hauptstadt des Landes noch einmal. Es war eine Ausnahme gewesen, daß ich mich mit dem Schaffner nicht verständigen konnte. Sonst bin ich überall mit meinem Deutsch gut durchgekommen. Jeder halbwegs intelligent aussehende Mensch, den ich anredete, gab deutsche Antwort. Als ich dem Wirt meines Gasthofes meine Vermunderung darüber ausdrückte, antwortete er: „Ja, das verdanken Sie blos Ihrem Kaiser! Denn seitdem er bei dem Unglück in Alesund so ritterlich zugegriffen hat und nun selber alle Jahre unser Land besucht, und so viele Deutsche folgen alljährlich seinen Spuren, — seitdem wird in allen höheren Schulen unseres Landes deutschsprachlicher Unterricht erteilt.“ Darauf können wir Deutschen doch wohl stolz sein!

### Spinnstuben.

#### Sitten und Gebräuche in unsern Gemeinden.

Der Winter ist die Ruhezeit des Landmanns, in der er die Geselligkeit pflegen kann. Früher gab es in dieser Zeit manche schöne Sitte. Die Spinnstuben waren wirkliche Stätten echten Volksgeistes. Doch jetzt scheint diese alte Einrichtung dem Untergange geweiht zu sein. Nur noch Ueberreste dieser Sitte finden wir in unseren Gemeinden.

Da pflegen jetzt wohl noch Wochentags oder Sonntag nachmittag in der Zeit zwischen Weihnachten und Ostern die Mädchen mit Spinnrädern zusammenzukommen. Vor allem sind es die Dienstmädchen, die diese Art Geselligkeit pflegen. Die „Jungens“ stellen sich meistens erst abends nach dem Viehfüttern ein. In Uenzen gehören immer 10—15 Familien zu so nem „Koppel“; Solche Zusammenkünfte sind durchaus zu begrüßen, wenn es anständig und ehrbar zugeht. So wird aus Haendorf berichtet, daß die Spinnstuben dort noch die Pflegestätte des Volksliedes seien, Lieder würden gesungen, Rätsel aufgegeben und Scherze erzählt. Auch werden den Mädchen in den Spinnstuben wohl die Wocken geraubt, die ausgelöst werden müssen. —

Leider fehlen auch hier nicht die Auswüchse, die unter dem Namen „Holschenbälle“ in weiteren Kreisen bekannt sind. Da wird Sonntag abend von dem letzten Groschen Schnaps gekauft, und bei den Tönen der Ziehharmonika geht dann bis tief in die Nacht ein wüstes Tanzen los. Der Hausherr muß wohl oder übel seine Diele zur Verfügung stellen. Auf solchen Unfug müßte die Polizei mal ihr scharfes Augenmerk richten.

Auch die „Alten“ pflegen im Winter die Geselligkeit. Sie kommen zur sog. „Gesellschaft“ oder „Gesträt“ zusammen, der besonders in Verdinghausen ausgeprägt ist. Nachmittags finden sich schon die Frauen ein, die mit einer Handarbeit oder mit dem „Spinnocken“ erscheinen. Alle Neuigkeiten werden beim Kaffee „auf dem Keller“



durchgesprochen und alles kommt auf den „Hefelstohl“. Die Männer, die später kommen, pflegen Karten zu spielen. —

Das ist in kurzen Zügen eine Zeichnung der Geselligkeit, wie sie zur Winterszeit in unseren Gemeinden noch durchweg ausgeprägt ist. Die guten Sitten der „Spinnstuben“ und des „Gestirates“ wollen wir beibehalten und sie zu veredeln suchen, was z. B. durch das Vorlesen eines guten Buches bei derartigen Versammlungen geschehen kann. Aber die „Holschenbälle“ und ähnliche Ausschweifungen sind mit Stumpf und Stiel auszurotten und auf jede Weise zu bekämpfen. r.

### Handfertigkeitunterricht in Sudwalde.

Wenn die Abende lang sind oder das Wetter unfreundlich ist, müssen die Kinder im Hause Beschäftigung haben. Die Knaben zeigen großen Trieb, Dinge, die sie gesehen haben, nachzubilden. Diesem Tätigkeitstriebe entgegenzukommen und ihn zu unterstützen, bietet die Beschäftigung mit Laubsägearbeiten Gelegenheit. Für solche Arbeit ist jedoch eine Vorbildung von hohem Werte, sie erfordert Übung, Geschick und Ausdauer. Um nun den Kindern Gelegenheit zu bieten, sich in diesen Arbeiten eine gewisse Fertigkeit zu verschaffen, werden an zwei Nachmittagen in der Woche im Schulzimmer durch den Lehrer Just Anleitungen gegeben. 17 Kinder haben sich zu diesem Kursus zur Teilnahme gemeldet. Die Arbeit ist am 6. Januar in Angriff genommen. Es sind bereits manche Stücke angefertigt, die als Schmuck des Zimmers oder als Geschenke für Eltern und Geschwister dienen können.

Seit einiger Zeit ist hier auch durch Lehrer Wollmerstädt mit dem Werkunterrichte begonnen. Knaben sowohl als auch Mädchen nehmen an demselben teil. Jeden Dienstag und Freitag erscheinen sie zahlreich, schon vor der angeetzten Zeit, um sich zu betätigen. Jeder Schüler hat sich mit Messer, Schere, Lineal u. a. versehen, um einige Stunden der Ausbildung der Hand im Schneiden und Kleben zu widmen. Im Unterrichte werden hauptsächlich die Teubnerschen Künstler-Modellierbogen verwendet. Aus Geschichte, Erdkunde und besonders dem heimatkundlichen Unterrichte werden interessante Bilder plastisch vor die Augen gestellt. Hierbei gewinnen ja die Kinder vertiefte Anschauungen, sie müssen beim Ausschneiden den Formen der dargestellten Objekte mit der Schere folgen, beim Aufbau sich in die verschiedenen Konstruktionen der Gebäude vertiefen. — Auf diese Weise kommt es dahin, daß zum Auge die Hand, zum Worte das Werk und somit auch zum Wissen das Können tritt.

### In eigener Sache.

Wir sind Leute, die mit sich sprechen lassen. Darum haben sich bei Erneuerung des Abonnements des „Boten“ viele von seiner Vortrefflichkeit und Einzigartigkeit überzeugt und sind zu Lesern des „Boten“ geworden. Unsere Auflage beträgt infolgedessen, obwohl die Leserszahl noch nicht von allen

Orten feststeht, jedenfalls 2400. Das will, auf unsere Inspektion verteilt, schon etwas bedeuten. Da stehen wir unerreicht da. Erfreulich ist, daß unser Blatt auch vielen Auswärtigen bis nach Rußland und Amerika zugesandt wird. Da geht doch das Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht verloren und das Heimatgefühl nimmt zu. Wie das auf unsere Soldaten zutrifft, zeigt folgender Brief, den wir herausgreifen:

Sie haben mir jeden Monat als Gruß aus meiner lieben Gemeinde und Heimat den Bilsener Inspektions-Boten zugesandt.

Da es mir immer eine große Freude ist, das Blatt durchzulesen, das so viel Interessantes bringt und so manchen bekannten Namen in mein Gedächtnis zurückruft, glaube ich, daß ich im Namen vieler Kameraden spreche, wenn ich Ihnen hierdurch meinen herzlichsten Dank ausdrücke.

Das Blättchen wird mir stets ein lieber Bote aus der Heimat und ein Bindemittel mit meinem Kirchspiel bleiben, wo meine Gedanken beim Lesen weilen.

Mit herzlichen Grüßen an die Heimat bin ich  
N. N.

## Aus Kirche und Schule.

### Allgemeines.

Eine schöne Sitte ist es, das zu **Kaisers Geburtstag** die Kriegervereine geschlossen den Gottesdienst zu besuchen pflegen, was ja auch dem Wunsche unseres Kaisers entspricht, der ein frommer Christ ist und Wert auf den Besuch des Gottesdienstes legt. So sind jetzt auch wieder zu Kaisers Geburtstag die meisten Kriegervereine in unserer Inspektion zum Gotteshaus gezogen, um Gottes Segen auf den Kaiser in dessen neuem Lebensjahr herabzumünschen. x.

### Aus unsern Kirchen und Schulen.

**Bilsen.** Der Hauptgottesdienst an den Sonntagen beginnt vom 1. März ab hier wieder um 9 Uhr.

Der am 18. Januar im hiesigen Gemeindehause abgehaltene Eltern- und Familienabend war gut besucht und verlief schön und anregend. Die Schulen von Bruchhausen und Bilsen brachten liebevolle Kinderszenen, das „Gespenst“, ein „Spaziergang“ und die Kinderszene „Aschenbrödel“; letztere zeichnete sich besonders durch den sicher eingeübten und schönen Gesang aus und gewährte mit der sonstigen Ausstattung und Darstellung einen besonderen Genuß. In einem Vortrage wurde gezeigt, daß die Erziehung der Kinder bei den Heiden entweder fehlt oder nur eine Abrihtung ist und sich rein auf Außerlichkeiten erstreckt, weil sie das wahre Ziel der Erziehung nicht kennen, nämlich die Kinder aufzuziehen in Furcht und Vermahnung zum Herrn.

**Bruchhausen-Bilsen.** In seiner letzten Sitzung hat der Vorstand der hiesigen Privatschule einen neuen Lehrer gewählt, und zwar Herrn Dr. phil. Lutholz, z. Zt. in Rosche bei Uelzen. Derselbe



hat über seine Lehrbefähigung die allerbesten Zeugnisse beigebracht, und da er von Geburt ein Bineburger, also ein Landsmann von uns ist und ihm von seiner früheren Tätigkeit in dem nahen Bücken her auch unsere engere Heimat nicht unbekannt ist, so ist es zu hoffen, daß er sich hier wohl fühlen und lange Zeit bleiben wird. Möchte seine Wahl für die Schule von Segen sein. Inzwischen ist auch der Prospekt über die Schule erschienen, und wird gern jedem Interessenten von den Vorstandsmitgliedern, namentlich den Bürgermeistern der beiden Flecken, unentgeltlich übermittelt.

**Bruchhausen.** Auf Grund der auf dem letzten Kirchentag empfangenen Anregung hat der hiesige Kapellenvorstand in seiner Sitzung vom 8. Januar d. Js. beschlossen, hinfort die Wahlen zum Kapellenvorstand nach fest abgegrenzten Bezirken vornehmen zu lassen. Zu dem Zwecke hat er die Kapellengemeinde in 4 Bezirke geteilt. Der 1. Bezirk umfaßt die Schloß-, Kanal- und Wiesenstraße; der 2. die Burgstraße und den Maidamm; der 3. die Kirchstraße, den Marktplatz und die Mühlenstraße; der 4. die Lange- und die Bahnhofstraße. Die Wahl ist so vorzunehmen, daß bei jeder Wahl die ganze Gemeinde wählt; jedoch muß der Gewählte in dem Bezirke wohnen, dessen Vertreter aus dem Vorstande ausgeschieden ist. Der Beschluß hat den Zweck zu bewirken, daß immer jeder Teil der Gemeinde im Kapellenvorstande vertreten ist. Und das wieder ist nötig, damit hier allmählich eine Gemeindeorganisation angebahnt werden kann.

**Blender.** Der Beschluß des Kirchenvorstandes, die Kosten für die elektrische Beleuchtungsanlage in der Kirche aus den Mitteln des zur Zeit unbesetzten 1. Pfarrwitwentums, und die Umlage für die Pfarre aus den Mitteln der Pfarrkasse zu bestreiten, hat erfreulicher Weise die Genehmigung des Kirchenregiments gefunden.

**Blender.** Der Kirchenvorstand hat beschlossen, zur Vinderung der Not im Ueberschwemmungsgebiete der Ostseeküste am 2. Ostertage eine Beckenkollekte zu veranstalten. Vielleicht findet dieses Vorgehen unseres Vorstandes in anderen Gemeinden unserer Inspektion Nachahmung.

**Blender.** Auch hier hat seit einer langen Reihe von Jahren der schöne Brauch, das neue Jahr in der Silvesternacht einzuläuten, sich eingebürgert.

### Altes und Neues.

**Chronik Januar 1914.** Am 17. brannte das Stallgebäude des Unbauers Fr. Dreher in Spraken (Schwarne) nieder. — Am 17. stürzte der Landwirt Hermann Kahle in Haendorf vom Wagen, wodurch er sich schwere, aber nicht gefährliche Verletzungen zuzog. — In der letzten Hälfte des Monats fängt die Elektrizität der Ueberlandzentrale allmählig an, ihren Einzug bei uns zu halten.

**Neuzen.** Sonntabend, den 17. Januar, fand hier ein Unterhaltungsabend statt, der von Guttemplern aus Bremen veranstaltet wurde. In einem Vortrage wurde auf die großen Schäden des Alkohols für unser gesamtes Volk hingewiesen. Hoffentlich trägt dieser schön gelungene und gut

besuchte Abend dazu bei, daß der Segen, den die Abstinenz ausübt, auch bei uns nicht ausbleibt und die Gründung eines Abstinenzvereins in absehbarer Zeit zur Wirklichkeit wird. x.

**Sudwalde** Die Frage, ob Sudwalde, das Kirchdorf wie das ganze Kirchspiel, nun doch noch, trotz früher verpaßter Gelegenheit durch eine Eisenbahn mit der Außenwelt in Verbindung gebracht werde, klopft wieder, vielleicht zum letzten Mal, bei uns an. In der Stille ist bereits seit einiger Zeit unter der tatkräftigen Führung des Forstmeisters von Neubruchhausen über die Sache hin und her beraten und verhandelt worden. Es handelt sich um eine vollspurige Bahn, die von Harpstedt über Bassum-Neubruchhausen das Kirchspiel Sudwalde in der Richtung Freidorf-Memminghausen-Bensen-Sudwalde-Mffinghausen durchschneiden und Anschluß an Bilsen oder nach Wendorf-Mienburg suchen würde. Gedacht ist die Ausführung in der Art, daß die Baukosten zu  $\frac{1}{3}$  von dem Staat, zu  $\frac{1}{3}$  von der Provinz und das dritte Drittel von den berührten Gemeinden aufgebracht werden soll. Die Vorbesprechungen mit den Gemeindevorstehern waren inzwischen soweit gediehen, daß die Sache vor die Gemeindeversammlungen zur Abstimmung gebracht werden konnte. So wurde auch hier am 12. Januar diese Sache der Gemeindeversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt. Der Vorsteher gab ein deutliches Bild der bisher gepflogenen Verhandlungen, erwähnte die Vorteile, und berechnete aber auch die nicht geringen Lasten, die sich für das Dorf Sudwalde auf 80—90 000 Mk. stellen würden. Dieses letztere schien, wie die Abstimmung nachher bewies, doch manch einen bedenklich zu machen, denn der Antrag, für den Bau der Eisenbahn und für die Aufbringung des entsprechenden Kostenanteils zu stimmen, wurde mit 69 gegen 65 Stimmen abgelehnt, wobei allerdings 3 Gemeindeglieder mit zusammen 15 Stimmen durch ihre Stimmenthaltung das Abstimmungsergebnis wesentlich beeinflussten. Da das Dorf Bensen einstimmig für Aufbringung der Kosten eintreten will und ebenso in den übrigen Dörfern des Kirchspiels viel Stimmung für den Eisenbahnbau zu herrschen scheint, so wird auch in Sudwalde mit obigem Beschluß wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen sein. — Erwähnenswert aus dieser selben Gemeindeversammlung ist noch die Ankündigung des Vorstehers an die verschiedenen Vereinsvorstände und die Gastwirte, daß er von jetzt an mit aller Energie gegen die Auswüchse bei den Feiern der Festlichkeiten, insbesondere gegen das Feiern bis in den hellen Morgen hinein und gegen das damit verbundene Skandalieren im Dorfe von Polizei wegen einschreiten werde. Gewiß, da wir hier am Rande des Kreises wohnen und Landrat und Gendarmerie kaum erreichbar sind und eben wegen dieser Entfernung eine polizeiliche Aufsicht schwer auszuüben und kaum bemerkbar ist, so ist solch Mahn- und Warnwort durchaus lobenswert, nötig und angebracht; es wird auch den gutgesinnten Mitgliedern der Vereine, die auf Sitte



und Anstand auch bei ihrer Vereinsfestlichkeit halten möchten, das Rückgrat stärken gegenüber den Elementen, die nirgends Maß halten können, wegen ihres Verhaltens alles, eher als Zierde der Vereine, genannt werden können und doch oft den Ton angeben. Kr.

**Wilsen.** Ein Wohltätigkeitsfest wird am Sonntag, den 1. März, der hiesige Männer-Turnverein in den beiden Appelhoff'schen Festsälen veranstalten. Der Ertrag ist bestimmt zur Bepflanzung des Bürgerparks, welcher aus den früheren Hoppe'schen Grundstücken in Wiehe, neben dem Schützenplatze, entstehen wird, sowie zur Anlegung eines Turn- und Spielplatzes für unsere Jugend. Dieses Fest führt den Namen „Bummelsburger Jahrmarkt“. Die Säle werden dementsprechend ausgebaut werden. Das Jahrmarktstreiben beginnt um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags, ebenfalls das Konzert durch die gesamte Wachendorff'sche Kapelle. Abends 8 Uhr findet Festaufführung statt, die mit besonderem Fleiß ausgewählt ist und ein großes Personal fordert. Wegen dieser Darbietungen und wegen des gemeinnützigen Zwecks hofft man auf gute Einnahmen.

**Wilsen.** Am Sonntag, den 8. Februar, wurde im hiesigen Gemeindehause „Schulten Marie“ von unsern Bruchhöfener Landsleuten aufgeführt, welche in naturwüchsiger Weise sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigten und reichen Beifall ernteten.

### Kollekten.

Für das Henriettenstift:

Wsendorf . . . . .	40.26 M	Schwarne . . . . .	46.— M
Blender . . . . .	44.25 „	Sudwalde . . . . .	26.40 „
Intschede i. . . . .	25.50 „	Wilsen . . . . .	40.— „
Marktfeld . . . . .	37.49 „	Bruchhausen . . . . .	19.75 „

Für die Mission:

Wsendorf . . . . .	202.85 M	Schwarne . . . . .	100.— M
Blender . . . . .	110.00 „	Sudwalde . . . . .	63.75 „
Intschede . . . . .	25.— „	Wilsen . . . . .	70.— „
Marktfeld . . . . .	56.32 „	Bruchhausen . . . . .	20.65 „

Aus Wilsen für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem 10 M, für die Hermannsbürger Mission 10 M und 30 M.

## freud' und Leid in unsern Gemeinden.

### Januar 1914.

**Wsendorf.** Geboren. Sohn: am 6. Pächter Dunekade-Steinborn, am 12. Halbkötner Ahrens-Hohenmoor, am 15. Häusling Kastens-Hohenmoor, am 23. Pächter Müller-Uepsen, am 24. Kaufmann Focke-Wsendorf; Tochter: am 10. Vollkötner Kirchhoff-Graue, Brinkfiser Dunekade Hohenmoor. — Getraut: am 4. Schlossermeister Meisner-Bremen mit Haustochter Wachendorf-Wsendorf, am 13. Lokomotivbeizer Bonte-Kirchweyhe mit Haustochter Segelke-Hohenmoor, am 16. Haussohn Kuhlenkamp-Graue mit Dienstmagd Gänemann-Graue. — Gestorben: am 1. Altenteiler Köhler-Essen, 72 J., am 5. Sohn des Pächters Benefes-Essen, 7 Mon., am 7. Witwe Brofelmann-Hohenmoor, 72 J., am 6. Tochter des Pächters Meyer-Kuhlenkamp, 3 J., am 8. Pächter Hövel-Essen, 62 J., am 23. Pächter Benefes-Haendorf, 41 J., am 24. Tochter des Halbkötners Meyer-Graue, 4 Mon., am 26. Ehefrau Palm-Graue, 65 J.

**Blender.** Geboren. Sohn: am 30. Vollmeier Meyer-Bullershop; Tochter: am 12. Häusling Schwarz-Alt-Soltum; am 23. Malermeister Rasemann-Lafe.

**Marktfeld.** Geboren. Sohn: am 5. Johann Gräpel-Tuschendorf, am 9. Fritz Geils-Marktfeld, am 24. Heinrich

Hoppe-Hustedt, am 25. Ehler Lackmann-Hustedt; Tochter: am 24. Heinrich Meyer-Bl.-Vorstel, am 27. Friedr. Freer-Hustedt, Herm. Schierenbeck-Normannshausen. — Gestorben: am 8. Witwer Peimann-Loge, 46 J., am 19. Ehefrau Reb. Bartels-Marktfeld, 64 J., am 28. Kind Harries-Marktfeld, 6 Mon.

**Schwarne.** Geboren. Sohn: am 5. Anbauer Kracke, am 6. Anbauer und Tischler Masemann, am 15. Dienstknecht Schumacher, am 17. Brinkfiser Maschendorf, am 18. Bäckermeister Schweers; Tochter: am 28. Brinkfiser Horstmann, am 31. Halbmeier Blome. — Gestorben: am 24. Postbote a. D. Maschendorf, 55 J.

**Sudwalde.** Geboren. Sohn: am 1. Pächter Hermann Meyer-Neubruhhäusen (totgeb.), am 12. Häusling Georg Brinkmann-Uffinghausen, am 29. Arbeiter Friedr. Kornau-Sudwalde. — Gestorben: am 15. Knecht Habekost im Krankenhaus zu Hoya, am 25. Altenteiler Heinrich Coors-Sudwalde, 70 J., am 25. Anna Veymann-Uffinghausen, 13 J.

**Wilsen.** Geboren. Sohn: am 1. Ziegeleiarbeiter Kuhlmann-Bruchhöfen, Tischler Niemeyer-Engeln, Halbmeier Tasto-Weseloh, am 11. Pächter Heims-Weseloh, am 13. Pächter Raven-Uenzen, am 14. Pächter Ohlhoff-Derdinghausen; Tochter: am 9. Halbmeier Brüning-Weseloh, am 12. Brinkfiser Schmidt-Bruchhöfen, am 20. Vollmeier Ubers-Oterfen, Gastwirt Meier-Engeln, am 28. Anbauer Nordhaus-Wöppe, am 31. Brinkfiser Brüder-Ville. — Getraut: am 2. Dienstknecht Ehlers-Derdinghausen mit Dienstmagd Bobrink-Derdinghausen, am 18. Dienstknecht Tasto-Heiligenfelde mit Näherin Bomhoff-Süstedt. — Gestorben: am 10. Witwe Lindhorn-Berzen, 74 J., am 14. Witwe Müller-Wöppe, 70 J., am 18. Ehefrau Lindewurth-Süstedt, 60 J., am 24. Kind Dierks-Dichtmannien, 1 Mon., am 25. Ehefrau Ravens-Heiligenberg, 53 J., am 26. Kind Cohrs-Wilsen, 1 J., am 30. Ehefrau Brockmann-Weseloh, 72 J.

**Bruchhausen.** Geboren. Sohn: am 29. Barbier Heinz Bode, am 30. unverheiratete Marie Sillow; Tochter: am 18. Arbeiter Heinrich Grieme. — Gestorben: am 28. Altenteiler Heinrich Lahmann, 68 J.

### Rätsellecke.

Die Rätsel in voriger Nummer haben richtig geraten Friedrich Laue-Heiligenberg, Dora Beckefeld-Scholen. Teilweise richtig: W. Dangers-Wilsen, Friedel Zelter-Wilsen, Joh. Wortmann-Adolfshausen.

#### Lösung der Rätsel in voriger Nummer:

1. Neujahr (Luc. 4, 19. Offenb. St. Joh. 21, 5. 2. Erscheinung (2. Tim. 4, 8). 3. Scherker.

Das dritte Rätsel hat folgende spaßige, an den Rätselmänn selber gerichtete, leider namenlose, mit dem Poststempel Wilsen verfehene Lösung gefunden:

„O Rätselmänn, o Rätselmänn,  
Wo fährst du doch de Raters an!  
Wi Wilsen aber seggen slaut  
De Lösung up den Kopp die tau.“

### Rätsel.

#### I.

Eins ward gerettet in der Arche,  
Und Gott ist eine feste zwei;  
Fährst auf der Erde du zum Meere,  
So kommst du an eins-zwei vorbei.

#### II.

Eins brüllt im Stall das liebe Vieh,  
Die zwet, verehrter Freund, sind Sie,  
Die drei kommt bei Verliebten vor;  
Das Ganze leitet den Kirchenchor.

#### III.

Stolz geht he äwer usen Hof spazieren,  
De Spitze von den Kartorn deist he zieren,  
Of in de Fibel süht' em herstolzieren,  
Stillfreedag Morn leet he sich tweemal hüren  
Un-mot de Wilsen Inspektion regieren.

Sch. in Bl.



# Vilsen.

Die unterzeichneten Firmen errichteten am 1. Februar hier am Platze eine

## ≡≡≡ Mass-Schneiderei ≡≡≡

für Herrengarderobe und Damenkostüme

unter Leitung eines akademisch gebildeten, bewährten Zuschneiders, der schon längere Jahre mit Erfolg in erstklassigen Geschäften tätig war.

G. H. Vassmer  
S. Lindenberg  
H. Struß Nachflg.  
Gebrüder Wohlers

Wilh. Husmann  
F. H. Griepenkerl  
Johann Bischoff  
Fritz Kuhlencord

Vilsen.

Vilsen.

## Bummelsburger Jahrmarkt

am Sonntag, den 1. März 1914

— in den Appelhoff'schen Festsälen —

veranstaltet vom Turnverein zum Besten des Bürgerparks, sowie Turn- und Spielplatzes.

Nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: **Jahrmarktstrubel**  
**Bromenadenkonzert.**

Abends 8 Uhr: **Fest-Aufführung** (erstfl. Bühnenprogramm)  
**Festball, Jahrmarktstrubel.**

Die Festleitung.

## Staub- und imprägnierte Regen-Mäntel,

— Bozener Mäntel —  
empfiehlt zu mäßigen Preisen  
Wilh. Lammers, Schneidermstr.  
Bruchhausen-Vilsen.

## Rakeburger Viehreinigungspulver.

Dieses Pulver ist das Vorzüglichste z. vollkommenen Austotung des schädlichen Ungeziefers bei allen Haustieren. Es wird nur trocken auf die Haut gerieben und erspart das lästige Waschen.

## Helte und farbige Westen

in Seide, Wasch- und Unistoffen  
empfiehlt zu mäßigen Preisen  
Wilh. Lammers, Schneidermstr.  
Bruchhausen-Vilsen.

## Herren-Anzüge

nach Maß

empfehle zu mäßigen Preisen bei Verarbeitung nur bester Zutaten.

Bekannte Garantie f. Ausführung.

Große Musterauswahl.

Nur erstfl. Neuheiten i. Anzugstoffen.

Wilh. Lammers, Schneidermstr.

Bruchhausen-Vilsen.

## Drucksachen

— jeder Art —

in sauberer Ausführung liefert schnell und billig

G. Kistenbrügge's

Buchdruckerei in Vilsen.

## Gummi-Mäntel und Pelerinen,

## Ledermäntel u. Joppen

— für Auto und Radfahrer —  
empfiehlt zu mäßigen Preisen

Wilh. Lammers, Schneidermstr.

Bruchhausen-Vilsen.



# Mein diesjähriger Saison-Ausverkauf

beginnt am Dienstag, den 10. Februar, und habe ich dazu einen großen Posten fertige Kinder-, Konfirmanden- u. Herren-Anzüge, Ueberzieher, Ulster u. Lodenjoppen, einzelne Hosen und Westen herausfortiert, die ich ganz unter Preis verkaufe.

➔ **Buckskinreste zu Anzügen, Hosen und Westen** ➔  
verkaufe ich zu außerordentlich niedrigen Preisen.

➔ **Reste von Kleider- und Blusenstoffen** ➔

sowie Gardinenreste, alle übrigen Reste und sonstige, zurückgesetzte Sachen, extrabillig.

Ein Posten Damen- u. Kindermäntel, 3—5 Mk. p. Stck.

Leicht angeschnittene fertige Wäsche, sowie ein Posten Tücher auffallend billig.

## Wilsen.

## G. S. Bakmer.

# Sparkasse des vormaligen Amts Bruchhausen zu Bruchhausen.

**Öffentliche Sparkasse.**

**Mündelsicher.**

Einlagebestand über 13 Millionen Mark.

Umsatz im Jahre 1913: 10 262 000,00 Mark.

im Scheckverkehr allein 1 895 000,00 Mark.

Das alte Amt Bruchhausen haftet für die Einlagen, daher denkbar größte Sicherheit.

**Fernsprecher Nr. 18, Amt Wilsen.**

**Postscheckkonto 3153 Hannover.**

Tägliche Verzinsung. Rückzahlung auch ohne Kündigung. Bequemste Einzahlung durch Zahlkarte auf Postscheckkonto 3153 Hannover, unter Mitteilung des Kontos, dem die Beträge gutgeschrieben werden sollen.

Berkehr in laufender Rechnung mit Schecks und Uebeweisung von einem Konto zum andern.

Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.

Zahlungen nach auswärts, auch nach dem Auslande, führen wir auf die billigste Weise für unsere Kunden aus.

**Ausgabe von Hausparbüchern.**

Die Kasse ist geöffnet im Winter von 9—12 Uhr morgens  
2—4 " nachm.

im Sommer von 8—12 " morgens  
2—5 " nachm.

Mittwoch und Sonnabend nachmittags geschlossen.

# Konfirmations- Anzüge

empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

**Wilh. Lammers, Schneidermstr.  
Bruchhausen-Wilsen.**

**Aerzte**

bezeichnen als vortreffliches  
Hustenmittel

**Kaiser's Brust-  
Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

# Husten

**Heiserkeit, Verschleimung,  
Keuchhusten, Katarrh,  
schmerzenden Hals, sowie als  
Vorbeugung gegen Erkältungen.**

**6100** not. begl. Zeugnisse von  
Ärzten und Privaten  
verbürgen den sicheren Erfolg.

**Appetitanregende,  
feinschmeckende Bonbons.**  
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken, sowie  
bei Carl Ahmels in Bruch-  
hausen-Wilsen, C. C. Möser in  
Wilsen, Fr. Fricke, Bruchhausen